

Zukunft von «Wallisrollt» bleibt ungewiss

Die Sicherstellung der finanziellen Mittel und eine schwindende Zahl Arbeitsloser sorgen beim Veloverleih-Projekt für Kopfzerbrechen.

Yannick Mühlemann

Während tiefe Arbeitslosenzahlen wirtschaftlich ein Grund zur Freude sind, erschweren sie die Organisationsaufgaben bei «Wallisrollt». Denn der aktuelle Arbeitsmarkt bietet dem Projekt, das sich die Wiedereingliederung von Langzeitarbeitslosen zum Ziel gesetzt hat, nicht die ideale Grundlage. «Das grösste Problem, das wir haben, begann vor etwa zwei Jahren», sagt Christoph Michlig, Geschäftsführer bei «Wallisrollt». «Wir haben keine Leute mehr gefunden. Es gibt praktisch keine Arbeitslosen mehr oder nur sehr wenige.»

Diese Situation bringt «Wallisrollt» in Bedrängnis, denn nach dieser Saison laufen die Verträge mit den Standortgemeinden aus. «Der Kanton wird nicht mehr so wie bisher unterstützen können», sagt Christoph Michlig. «Es ist ja auch gut und recht, dass man ein Wiedereingliederungsprojekt abspecken muss, wenn es nur noch sehr wenige Arbeitslose gibt.»

«Wir haben ein wichtiges und gutes Angebot, das auch gut läuft.»

Christoph Michlig
Geschäftsführer
Futuroval GmbH

Das ist aber nur eine der Herausforderungen, denen sich «Wallisrollt» stellen muss.

Soziale und wirtschaftliche Erfolgsgeschichte

Vor dem Hintergrund dieser Ungewissheit, liest sich ein Rückblick in die Geschichte von «Wallisrollt» wie eine unterbewertete Erfolgsgeschichte.

Seit der Gründung vor 15 Jahren konnte «Wallisrollt» jährlich zwölf bis 15 ausgesteuerten Stellensuchenden eine Anstellung von sechs Monaten ermöglichen. Mehr als der Hälfte gelang es mithilfe von Coachings, nach der Arbeit als Stationsleiter bei «Wallisrollt» wieder eine langfristige Stelle im ersten Arbeitsmarkt zu finden.

Durch diese Massnahmen gelang es im Sozialbereich, ein jährliches Lohnvolumen von 400'000 Franken einzusparen. Kumuliert über 15 Jahre sind das sechs Millionen Franken.

Mit dem Angebot von «Wallisrollt» konnte mit der Hilfe von Partnerorganisationen auch das touristische Angebot im Wallis ausgebaut werden. Geführte Touren und Weindegustationen mit Besuch des Weinbaus, nur um zwei Beispiele zu nennen.



Das Projekt «Wallisrollt» steht aufgrund fehlender finanzieller Mittel vor einer ungewissen Zukunft. Bild: zvg

Gleichzeitig habe man mit «Wallisrollt» auch einen Beitrag zur Gesundheitsförderung und zum Umweltschutz geleistet.

«Corona-Knick» blieb nachhaltig

Mit jährlich bis zu 11'000 Vermietungen konnte «Wallisrollt» bis 2019 auf ein florierendes Geschäft blicken. Die Massnahmen gegen die Corona-Pandemie im Jahr 2020 verunmöglichten aber den Vermietungsbetrieb und das Projekt lag eine Saison lang auf Eis. Seit der Betrieb 2021 wieder aufgenommen werden konnte, haben sich die Vermietungen etwa halbiert – von 12'964 Vermietungen im Jahr 2018 auf 6731 im Jahr 2021 und 6543 im Jahr 2022.

«Den Corona-Knick, der in aller Munde ist, spüren wir deutlich», sagt Christoph Michlig. «2020 konnten wir nicht vermieten. Wir hatten zwar einige Gruppen, aber es galt ja die meiste Zeit der Lockdown.»

Viele, die in den Jahren zuvor ein Velo gemietet haben, hätten sich während der Pandemie ein eigenes zugelegt, meint Christoph Michlig. «Das sind Kunden, die uns jetzt fehlen.»

Das Interesse sei noch da gewesen, die Massnahmen hätten aber den Markt verändert.



Geschäftsführer Christoph Michlig geht bald in Pension, wird sich aber weiterhin für «Wallisrollt» einsetzen. Bild: pomona.media

«Der Veloverkauf ist parallel zum Rückgang der Velomieten in der ganzen Schweiz gestiegen», sagt Michlig. «Man hat ja teilweise kaum ein Velo bekommen.»

Sicherung der Zukunft

Für den bevorstehenden Sommer 2023 ist der Betrieb gesichert. Die 16. Saison seit der Gründung von «Wallisrollt» ist sowohl finanziell als auch organisatorisch sichergestellt.

«Ein Wermutstropfen ist in dem, dass es voraussichtlich die letzte Saison sein kann», schreibt «Wallisrollt» in einer Mitteilung. «Gründe dafür sind die fehlenden finanziellen Mittel.»

Nun verfolge man verschiedene Szenarien, um den Betrieb auch in Zukunft sicherzustellen. Nach 2023 könne «Wallisrollt» nur weiterbestehen, wenn sich die Standortgemeinden der Verleihstationen stärker einbinden würden. Das Unternehmen hinter «Wallisrollt», die Futuroval GmbH, ist bestrebt, das Projekt auch über 2023 hinaus zu erhalten. Als Gesellschafter stehen hinter der Futuroval GmbH sämtliche Oberwalliser Gemeinden.

«Wir sind froh, wenn uns die Gemeinden die Standorte und Infrastruktur zur Verfügung stellen, um die Stände zu betreiben», sagt Christoph Michlig. «Ausserdem gehen wir auf Sponsoren in den verschiedenen

Regionen zu.» Mit Blick auf die Zukunft müsse man sich auch um mögliche Arbeitskräfte kümmern. «Wir brauchen auch die Manpower, um die Stände zu betreiben», sagt Christoph Michlig. «Das fehlende Personal ist das grössere Problem.»

«Wallisrollt» liegt Christoph Michlig spürbar am Herzen. Der Geschäftsführer ist denn auch in einer Übergangssphase kurz vor der Pension. Für ihn wird in Zukunft Yannick Buchs als Geschäftsführer übernehmen. Christoph Michlig würde das Projekt «Wallisrollt» gerne noch florieren sehen. «Ich glaube, wir haben ein gutes und wichtiges Angebot, das auch gut läuft.»

E-Bike-Trend hält im Oberwallis weiterhin an

In den letzten Jahren ist die Nachfrage nach Velos mit Elektromotor angestiegen. Michael Walker erklärt, wie es im Oberwallis aussieht.

Joel Brenner

Die Nachfrage nach E-Bikes wächst weiterhin stetig an und die elektrischen Fahrräder haben sich längst als Alternative zum herkömmlichen Fahrrad etabliert.

Immer mehr Menschen entscheiden sich für ein E-Bike, sei es, um schneller und einfacher zur Arbeit zu kommen oder um ihre Freizeit aktiv zu gestalten.

Michael Walker, Geschäftsführer von Bike Sport Simplon, hat die steigende Nachfrage nach E-Bikes schon vor der Corona-Pandemie gespürt. Die Pandemie habe den «Boom» noch verstärkt.

Durch die Corona-Massnahmen war das Ausüben vieler Sportarten, vor allem Gruppensportarten, nicht mehr möglich. Viele Leute sind

auf das Fahrradfahren ausgewichen, da man dabei sehr flexibel und auf niemanden angewiesen ist.

Laut Walker hält der Trend nach E-Bikes an. Er sagt: «Wir verkaufen mittlerweile fast 80 Prozent E-Bikes.»

Zu Beginn der Corona-Pandemie sei die Nachfrage grösser gewesen als jetzt. Und damals kam es durch die Pandemie zu Ausfällen in der Produktion.

Gepaart mit der steigenden Nachfrage kam es für E-Bike-Kunden zu langen Wartezeiten.

Mittlerweile habe sich die Situation verbessert. Walker sagt: «Wir erhalten mittlerweile mehr Velos, verteilt auf das ganze Jahr.»

Auch die Zahlen von Velosuisse, dem Verband der Schweizer Fahrradlieferanten, zeigen in den letzten Jahren eine stark wachsende Nachfrage nach

«Mittlerweile verkaufen wir fast 80 Prozent E-Bikes.»

Michael Walker
Geschäftsführer
Bike Sport Simplon

E-Bikes. Im Jahr 2018 wurden 111'661 E-Bikes neu verkauft, 2022 waren es 218'730. Das entspricht einer Zunahme von 96 Prozent.

In der Nachfrage nach E-Bikes seien je nach Jahreszeit Unterschiede spürbar, sagt Walker.

Der Radsport sei sehr saisonal. Im Winter laufe vor allem im November, Dezember und Januar sehr wenig. Sobald es im Frühling wärmer werde, würden die Leute wieder ans Fahrradfahren denken.

Im März, April und Mai sei Hochsaison. Im Juni und Juli flache die Nachfrage nach Fahrrädern etwas ab, das Level halte sich dann bis ungefähr im September. Danach gehe es wieder nach unten und sobald der erste Schnee komme, sei die Fahrradsaison vorbei.

